

VERANSTALTUNGSBEITRAG

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SÜDAFRIKA

STHABISO MDLEDLE

Februar 2019

www.kas.de/web/suedafrika

Entpacken von #SONA2019

WAS BEDEUTET DIE 4. INDUSTRIELLE REVOLUTION?

Aubrey Matshiqi, renommierter Politanalytiker und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Helen Suzman Foundation, führte am 19. Februar 2019 im Elangeni Hotel in Durban eine öffentliche Diskussion mit Vertretern der Zivilgesellschaft und interessierten Bürgern über die Inhalte der State of the Nation Address (SONA) 2019.

Im Austausch mit Bürgern der eThekwinimetropole thematisierte Matshiqi die Sprache von Politikern.

Er stellte fest, dass Politiker bedeutungsvolle Begriffe verwenden und davon ausgehen, dass die Bürger diese kennen.

"Der Präsident spricht über die 4. industrielle Revolution, Robotik, das Internet der Dinge und wir denken, wir wissen, wovon er spricht. Was noch wichtiger ist, wir befürworten das, wovon er spricht, wir wollen es, wir wollen die 4. industrielle Revolution, obwohl wir nicht wissen, was dies bedeutet."

Matshiqi konzentrierte sich zudem auf die eigentliche SONA-Rede, sowohl auf ihren Inhalt als auch die Bedeutung für alle südafrikanischen Bürger.

In diesem Zusammenhang sagte er, dass es inhaltlich um die Schaffung einer Gesellschaft ging, die sich qualitativ unterscheiden wird und eine Verbesserung gegenüber der Gesellschaft zur Zeit des Apartheidregimes darstellt.

Laut Matshiqi fokussierte sich Ramaphosas SONA insbesondere auf die Wirtschaft des Landes, sein primäres Publikum waren nicht die Bürger Südafrikas sondern vielmehr potentielle Investoren.

"Er hat nicht mit uns gesprochen, sein Hauptpublikum sind internationale Investoren, wir sind ein zweitrangiges Publikum. Er geht davon aus, dass, wenn internationale Investoren den von ihnen gewünschten politischen Rahmen vorfinden, investieren werden. In diesem Fall wird unser Leben besser werden", fügte er hinzu.

Sbonokuhle Ngwabe, Delegierter und Jugendaktivator, teilte seine Erkenntnisse über die Rede des Präsidenten mit.

Er sagte, dass viele Menschen, insbesondere Jugendliche, mittlerweile desensibilisiert seien.

"Das Interesse für die Rede ist nicht mehr groß. Mehrere Leute aus meinem Umfeld haben die Rede nicht gesehen.

Der Präsident sprach über Dinge, von denen er denkt, dass wir sie hören wollen und versucht damit alle zufrieden zu stellen, aber niemand ist es", erläuterte Ngwabe.

Er fügte hinzu, dass der Präsident nicht von südafrikanischen Bürgern gewählt wurde und merkte an, dass dies offenbar nicht für das Land funktioniere und SONA ebenfalls nicht für Südafrika funktioniere.

Das Forum wurde vom Democracy Development Program (DDP) ausgerichtet und von der Konrad-Adenauer-Stiftung finanziert.

Das Democracy Development Program wird zusammen mit My Vote Counts und dem Institute for Justice and Reconciliation (IJR) einen post-SONA Dialog am 6. März in Kapstadt veranstalten.

Übersetzt von: Alina Reiss